

[Download] Vom Wunsch, Indianer zu werden

Vom Wunsch, Indianer zu werden

Von Peter Henisch

ebooks | Download PDF | *ePub | DOC | audiobook



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #238511 in eBooksVerffentlicht am: 2012-07-17Erscheinungsdatum: 2012-07-17File Name: B008MAETZC | File size: 41.Mb

Von Peter Henisch : Vom Wunsch, Indianer zu werden before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Vom Wunsch, Indianer zu werden:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen5 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Herzensklung, humorvoll, wissendVon R-B EssigDiese Geschichte funktioniert, ob man Kafka oder May, ihre Werke,

ihr Leben nun kennt oder nicht, aber für den Kenner handelt es sich um ein brillantes Juwel. Warum? Weil sich Peter Henisch nicht einfach an Berühmtheiten hängt, um direkt, plump, frech davon zu profitieren, sondern weil er große Kollegen, die er offensichtlich schätzt, vielleicht sogar liebt, miteinander auf eine Reise schickt, um aus dieser Konstellation Funken stieben zu lassen. Der alte Karl May befindet sich mit seiner zweiten Frau Klara auf der Ozeandampferfahrt nach Amerika, der vierzig Jahre jüngere Kafka als alter ego seines "Amerika"-Roman-Helden ebenfalls. Was für eine komplizierte und rührende Liebesgeschichte sich da ergibt, fasziniert allein schon, mehr noch die Sensibilität Henischs, mit der er selbst die seltsamen und geradezu peinlichen Seiten seiner Charaktere nie nutzt, um sie zu verraten. Vielmehr kann sich der Leser selbst hineinversetzen in deren Lage. Da dabei immer wieder in schönstem ästhetischen Humor Werke und biographische Details eingebaut werden, oft wörtlich zitiert, schmeckt das Buch ungemein und erhöht den Genuß noch mehr, gerade für Kenner, aber eben nicht nur. Das Phantastische, wie es bei Kafka vorkommt, bei May aber durchaus auch, das wird hier ebenfalls beschworen und phantastisch eingebaut in das Buch, ohne dessen novellistische Klarheit zu streuen. Exzellent! 2 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Zwischen Realität und Fiktion Von Anne H. Queen Pünktlich zum hundertsten Todestag von Karl May 'der Schriftsteller starb am 30. März 1912' ist im Residenz Verlag eine von Autor Peter Henisch bearbeitete Neuauflage seines Romans "Vom Wunsch, Indianer zu werden" erschienen (Erstauflage von 1994, ebenfalls im Residenz Verlag). Henisch 'geboren 1943 in Wien, und als Schriftsteller mehrfach ausgezeichnet' erzählt in insgesamt sieben Kapiteln von einem fiktiven Zusammentreffen Karl Mays und Frank Kafkas auf einem Schiff nach Amerika. Als Ausgangspunkt dafür dient ihm die tatsächliche Amerika-Reise von May drei Jahre vor seinem Tod. Sowohl für den jungen Kafka als auch für den schon etwas älteren May (bzw. Herrn Burton, mit diesem Namen stellt er sich Kafka anfangs vor) ist es die erste Reise in die Neue Welt. Bereits auf den ersten paar Seiten wird deutlich, dass Henisch mit folgendem Gedanken spielt: 'Was wäre, wenn 'wenn Kafka und May einander tatsächlich begegnet wären?' So meint auch der Erzähler: 'Aber die Möglichkeit, doch, die Möglichkeit ist es. Dieses Zusammentreffen der zwei (der drei).' (S. 10) Die Geschichte an sich beginnt mit einem Vorfall an Bord des 'Großer Kurfirst', der am 6. September 1908 von Bremerhaven Richtung New York in See sticht. Kafka steht von Belkeit geplagt an der Reling und droht vornüberzufallen, doch May bekommt ihn zu fassen und errettet ihn aus dieser gefährlichen Lage. Daraufhin nehmen May und seine Frau, die mit ihm reist, Kafka mit aufs obere Promenadendeck und auch in ihre Kabine. Schon die ersten Gespräche der zwei bzw. drei behandeln das Thema 'Traum vs. Realität': 'Manchmal habe er [Kafka, Anm.] das Gefühl, da er diese ganze Befahrung nur träume. Nun, sagte darauf Herr Burton, es sei ja auch ein Traum. Etwas, wovon andere, unter weniger glücklichen Umständen, nur träumen könnten.' (S. 24) Zentral 'und titelgebend' ist auch das folgende Gedicht Kafkas: 'Wenn man doch, unterbrach ihn [May/Herrn Burton, Anm.] an dieser Stelle der junge Mann und erhob sich, ein Indianer wäre, gleich bereit, und auf dem rennenden Pferde, schief in der Luft, immer wieder kurz erzitterte über dem zitternden Boden, bis man die Sporen lie, denn es gab keine Sporen, bis man die Zügel wegwarf, denn es gab keine Zügel, und kaum das Land vor sich als glatt gemähte Heide sah, schon ohne Pferdehals und Pferdeköpfe.' (S. 26) Dies entspricht im Grunde exakt jenem Siebenzeiler mit dem Titel 'Wunsch, Indianer zu werden', den der reale Franz Kafka tatsächlich verfasst hat. Später bietet Kafka in einem Brief an seinen Freund Max Brod folgende Interpretation des Gedichts: 'Es handelt sich eigentlich nur um einen einzigen Satz, der, sechs, sieben Zeilen lang, in einen Schwebeszustand zwischen Irrealis und Indikativ gerät und dann allen Ballast abwirft, alles verneint, was er nicht braucht, bis der Reiter, der auf ihm sitzt wie auf einem Pferd, auch diese Pferd nicht mehr nötig hat 'aber natürlich ist das, obwohl es vielleicht das Ziel unserer Wünsche wäre, ein unhaltbarer Zustand.' (S. 100) Derartiges schreiben zu können, fasziniert May sehr. Und ist es nicht auch genau dieses Ziel, das Henisch mit seinem Roman verfolgt? So fragt May: 'Wie kommen Sie ausgerechnet auf diesen Indianerwunsch?' Und Kafka antwortet: 'Sie werden lachen, sagte der junge Mann, dieser Text ist von Karl May inspiriert. Zwar habe ich, als ich ihn geschrieben habe, gerade Kleist gelesen, vor ihm auf den Knien liegend. Aber da ist mir, gewissermaßen von hinten, Karl May nahegetreten. Das war dann gewissermaßen eine Regressionsphase.' (S. 28) Darin spiegelt sich der Konflikt von hoher, 'wirklicher' Literatur vs. leichter Unterhaltungsliteratur wider, wobei May in der Regel als Zweiterem zugehörig betrachtet wird. Kafka definiert 'wirkliche Literatur' so: 'Nun, vielleicht erkenne man sie daran, da sie nicht nur wohl-, sondern auch wehtue. In so einem Buch sollte nicht der Faustschlag stecken, der andere betäubt, sondern jener, der uns weckt. Ein Buch muß die Axt sein für das gefrorene Meer in uns.' (S. 31) Wenig später versuchen May und Kafka dann gemeinsam (Unterhaltungsliteratur und wirkliche Literatur vereint!), einen spannenden und interessanten Plot für eine neue Geschichte zu konstruieren. Darin enthalten sind unzählige Anspielungen auf Kafkas Roman "Amerika" und auch auf Mays erzählerisches Werk. Doch das sind nicht die einzigen Parallelen: Beide Hauptfiguren in Henischs Roman vereinen in sich sowohl Reales über die Schriftsteller Karl May und Franz Kafka als auch Irreales über deren Romanfiguren. Im weiteren Verlauf des Romans, im Schwebeszustand zwischen Traum und Wirklichkeit, passiert dann noch so einiges 'Stichwort: spiritistische Sitzung und deren Folgen' bevor 'Der Große Kurfirst' schließlich in den Hafen von New York einluft; und auch damit ist die Geschichte noch nicht zu Ende. Im Gesamten ist "Vom Wunsch, Indianer zu werden" ein richtig unterhaltsamer Roman, ein 'raffiniertes Kammerstück' zwischen Realität und Fiktion, wie der Klappentext zurecht behauptet.

Kurzbeschreibung Karl May trifft Franz Kafka auf einem Schiff nach Amerika. Wahr? Besser kann man es nicht erfinden ...Im Kopf war Karl May ja schon oft in Amerika. Aber erst im September 1908, da ist er 66, macht er sich wirklich auf, um sich in Bremerhaven nach New York einzuschiffen, gemeinsam mit seiner zweiten Frau Klara. Und wie es der Zufall will, trifft er auf dem Schiff ausgerechnet Franz Kafka, einen jungen Mann, der sehr schmal und sehr blass an der Reling steht. Will er sich, Gott behte, ins Meer strzen? Und wer, wenn nicht Karl May und die viel jngere Dame an seiner Seite, soll ihn davor retten, fr die Literatur und das Leben? Das ist der Stoff, aus dem gute Geschichten sind, und manchmal sind das eben Dreiecksgeschichten. Peter Henischs Buch ist ein amsantes Fantasie-Stck, ein raffiniertes Kammerspiel zwischen Realitt und Fiktion. Mit leichter Hand und viel Fingerspitzengefhl bringt er Dinge zusammen, die wir in unserer Schulweisheit gerne trennen: Karl May und Franz Kafka, U und E, Lebenslge und Lebensangst. Wen wundert's, dass da die Funken sprhen!

Kurzbeschreibung Karl May trifft Franz Kafka auf einem Schiff nach Amerika. Wahr? Besser kann man es nicht erfinden ...Im Kopf war Karl May ja schon oft in Amerika. Aber erst im September 1908, da ist er 66, macht er sich wirklich auf, um sich in Bremerhaven nach New York einzuschiffen, gemeinsam mit seiner zweiten Frau Klara. Und wie es der Zufall will, trifft er auf dem Schiff ausgerechnet Franz Kafka, einen jungen Mann, der sehr schmal und sehr blass an der Reling steht. Will er sich, Gott behte, ins Meer strzen? Und wer, wenn nicht Karl May und die viel jngere Dame an seiner Seite, soll ihn davor retten, fr die Literatur und das Leben? Das ist der Stoff, aus dem gute Geschichten sind, und manchmal sind das eben Dreiecksgeschichten. Peter Henischs Buch ist ein amsantes Fantasie-Stck, ein raffiniertes Kammerspiel zwischen Realitt und Fiktion. Mit leichter Hand und viel Fingerspitzengefhl bringt er Dinge zusammen, die wir in unserer Schulweisheit gerne trennen: Karl May und Franz Kafka, U und E, Lebenslge und Lebensangst. Wen wundert's, dass da die Funken sprhen!

ber den Autor und weitere Mitwirkende Peter Henisch, geboren 1943 in Wien. Studium der Germanistik, Philosophie, Geschichte und Psychologie. Mitbegrnder, Liedtexter und Snger der Gruppe Wiener Fleisch und Blut (1975) sowie Mitbegrnder der Zeitschrift Wespennest. Seit 1971 lebt er als freieschwebender Schriftsteller in Wien, Niedersterreich und der Toskana. Zahlreiche Auszeichnungen, u.a. Anton-Wildgans-Preis, Literaturpreis der Stadt Wien. Mit den Romanen Die schwangere Madonna (Residenz, 2005) und Eine sehr kleine Frau (2007) war Peter Henisch fr den Deutschen Buchpreis nominiert.